Informationsblatt für die
E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel.
Herausgegeben von deren Fünfer-Ausschuss.

Ausgabe Nr. 64 Mai 2023

basler banner

Hochgeachtete Herren Meister und Alt-Meister, sehr verehrte Damen und Herren Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte, liebwerte Zunftschwestern, Zunft- und Gesellschaftsbrüder der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Als neuer Vorsitzender Meister freut es mich feststellen zu können, dass unser Zunft- und Gesellschaftsleben den vielen Krisen, die leider unseren Alltag mitprägen, erfolgreich trotzt und den Korporationsmitgliedern eine willkommene Abwechslung bietet.

Das alles ist jedoch ohne das Engagement unzähliger Helferinnen und Helfer, die mit ihrer Freiwilligenarbeit das reibungslose Gelingen der einzelnen Zunftaktivitäten garantieren, nicht möglich. Nicht nur die einzelnen Korporationen sind auf diese Freiwilligenarbeit angewiesen, sondern auch die Fachgruppen innerhalb des 5er-Ausschusses.

Sei es das Redaktionsteam des Basler Banners mit seinem umfassenden historischen Wissen um unsere Stadtgeschichte, die Organisation Zunftbrüder in Not, die eine finanzielle, juristische, medizinische und psychosoziale Hilfestellung im Sinne einer ganzheitlichen Betreuung der einzelnen Personen wahrnimmt oder das Organisations-Komitee der Basler Jungbürgerfeier, das jährlich eine Feier für mehrere Tausend Personen auf die Beine stellt – sie alle leisten grossartige Arbeit und müssen den qualitativen Vergleich mit den vollamtlichen, bezahlten Profis der jeweiligen Berufssparten nicht scheuen.
Die einzelnen Personen engagieren sich teilweise viele Jahre in den einzelnen Fachgruppen, aber auch neue Zunftmitglieder sind hier immer gerne willkommen. So hat sich der Vorstand der Organisation Zunftbrüder in Not letztes Jahr neu konstituiert und auch im Organisations-Komitee der Basler Jungbürgerfeier steht zeitnah ein personeller Wandel bevor. Zunftmitglieder, die gerne in diesem OK mitarbeiten möchten, sind herzlich eingeladen, mit dem OK-Präsidenten Roman Zehnder (roman.zehnder@jbfbs.ch) Kontakt aufzunehmen.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei Euch allen für Euer grosses Engagement zugunsten unserer Zünfte und Gesellschaften und freue mich auf zahlreiche interessante Begegnungen während dieses Zunftjahres.

Dr. Willi Rühl,
Vorsitzender Meister

Fast abgeschafft

Ein heidnischer Brauch im Kleinbasel

Die 3E konnten dank vieler Spenden ein Bild von Joseph Esperlin anschaffen, das davon berichtet, dass der Vogel-Gryff-Brauch der Kirche ein grosser Dorn im Auge war. In dieser Zeit wäre der Brauch, vor allem wegen der suspekten Tänze der Ehrenzeichen, fast abgeschafft worden.

Historischer «Schnappschuss» von Joseph Esperlin. (Foto: Daniel Spehr)

Im Jahr 1735 wurden die Tänze der Drei Ehrengesellschaften Rebhaus, Hären und Greifen in die Nähe von Ketzerei und Teufelszeug gerückt. Denn in kirchlichen Kreisen fand man die Tänze unehrenhaft und entwürdigend. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts dauerten der Streit und die Verwünschungen an. Im Jahr 1750 tanzte ein kranker und geschwächter, schwindsüchtiger Maurer den Leu, das Wappentier der Kleinbasler Ehrengesellschaft zum Rebhaus. Der Betreffende war von seiner Krankheit so geschwächt, dass ihn während seines Tanzes der Tod ereilte. Dieser traurige Vorfall war genau das, was die Gegner der Tänze und Mähli brauchten, um sie abzuschaffen.

Als von der Kirche alle Ermahnungen, die Umzüge und Mähli abzuschaffen, bei der Kleinbasler Bevölkerung keine Wirkung zeigten, wurde auf kirchlicher Seite stärkeres Geschütz aufgefahren. Pfarrer Johann August Buxtorf und Diakon Matthäus Merian verfassten eine Streitschrift, die jedoch keine Wirkung hatte. Es wurde dazu auch von der Kanzel herab geeifert. Diese «Ludertage» müssten abgeschafft werden, hiess es. Durch den Waisenhauspfarrer Johann Jakob Spreng kam jedoch Widerstand. Er verfasste ebenfalls eine Schrift und verteidigte die Umzüge.

Tänze je nach Lager

Das Kleinbasel war in dieser Zeit in zwei Lager geteilt. Das eine verfocht die Beibehaltung des Brauchs, das andere forderte die Abschaffung dieses «heidnischen» Unwesens. Je nachdem, welches Lager in den folgenden Jahren die Mehrheit hatte, wurden die Umzüge abgehalten oder eingestellt. Das Mähli liessen sich die Gesellschaften jedoch nicht aberkennen. Es war zudem Brauch, dass der begleitende Ueli, der das Wappentier an einer Kette führte, nach dem Umzug vom Löwen in den Brunnen geworfen wurde. Als die Umzüge verboten waren und der Tanz des Löwen im Saal des Rebhauses stattfand, sprang danach der Ueli von sich aus in den Brunnen vor dem Gesellschaftshaus.
Ab dem Jahr 1833, als die drei Gesellschaften das alte Richthaus beim Brückenkopf der heutigen Mittleren Brücke gekauft und bezogen hatten, wurden die alten Bräuche wieder in alter Form abgehalten.

Bild als Zeitzeuge

Das Gemälde des ursprünglich aus Oberschwaben stammenden und als Kirchenmaler bekannt gewordenen Joseph Esperlin (1707 – 1778) zeigt den Schauplatz des Geschehens: die seltene Ansicht der Riehentorstrasse, links das Gesellschaftshaus der E. Gesellschaft zum Rebhaus mit dem davor stehenden Rebhausbrunnen und dem Riehentor. Aus dem Brunnentrog steigt der kurz zuvor in den

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Brunnen geworfene Ueli. Vor dem Brunnen stehen der Greif und der Wilde Mann. Zu Füssen des Wilden Mannes streiten sich zwei Knaben um einen Apfel, den einer der beiden dem Wilden Mann aus dem Hüftkranz gestohlen hatte. Rechts davon packt der Leu den Pfarrer Buxtorf und will ihn in den Brunnen werfen. Dieser schreit um Hilfe. Da erscheint auf einer Wolke der heilige Theodul und bedrängt den Löwen mit seinem Krummstab (Bischofsstab). Der Ueli vergisst sein nasses Bad und eilt dem Leu zu Hilfe. Die Umstehenden Bürger fliehen erschreckt durch die plötzliche Erscheinung des heiligen Theodul.
Im Bildhintergrund erkennt man ein Haus mit herabhängenden Tüchern, dies war dazumal eine Färberei. Esperlin hat die Strasse etwas korrigiert, um das Riehentor noch zum grössten Teil in das Bild aufzunehmen und so dem ganzen einen Abschluss zu geben.

Kunsthistorisch dürfte das Bild als Besonderheit in Esperlins Werken herausstechen; von ihm kennt man sonst kirchliche Malereien, Portraits oder landschaftliche Bilder. Historisch ist es nicht nur wegen der dargestellten Geschichte interessant, weil aus dieser Zeit kaum eine Ansicht der Riehentorstrasse bekannt ist. Ebenfalls unbekannt ist die Entstehungsgeschichte des Bilds und die Motivation eines ursprünglich katholischen, oberschwäbischen Kunstmalers, diesen Moment im protestantischen Basel bildlich festzuhalten.

Das Bild gibt Zeugnis eines wichtigen Moments in der Geschichte der Drei Ehrengesellschaften aus einer Zeit, in der die Daseinsberechtigung des Brauchtums «Vogel Gryff» von Kanzel und Obrigkeit teilweise vehement in Frage gestellt wurde. Auslöser waren unter anderem diverse Todesfälle von Darstellern der Ehrenzeichen. So gab besonders der tödliche Zusammenbruch des Leu beim Tanz vor seinem Meister am 13. Januar 1750 zu scharfen Streitereien und Schriften Anlass. Nicht zuletzt dank der Intervention des Waisenhauspfarrers Johann Jakob Spreng (1699 – 1768) konnte ein Verbot abgewendet werden. Zum Dank wird dem Waisenhausvater bis heute alljährlich am Vogel-Gryff-Tag die Reverenz erwiesen.

156 Spender

Da die finanziellen Mittel der Drei Ehrengesellschaften beschränkt und primär zur Erhaltung und Pflege des Brauchtums «Vogel Gryff» sowie für soziale Zwecke im Kleinbasel bestimmt sind, mussten die Mittel für die Überführung des Gemäldes in den Besitz der Drei Gesellschaften daher auf aussergewöhnlichem Weg rechnungsneutral beschafft werden. Ziel war es dabei, dass die Gesellschaftsmitglieder nach eigenem Ermessen einen Beitrag leisten konnten. Ausserdem wurden Stiftungen mit entsprechendem Stiftungszweck und weitere Organisationen um einen Beitrag angefragt. Es kamen stattliche 45 356 Franken von 156 Spendern zusammen. Unter anderem beteiligte sich die Christoph Merian Stiftung und die «Niggi Schoellkopf Stiftung» an den Spenden. Das Bild wurde für etwa 32 000 Franken ersteigert. Nach Abschluss der gesamten Kosten ging der Restbetrag an die «Ueli Sammlung» der Drei Gesellschaften. Somit kommt dieser Betrag den Bedürftigen des Kleinbasels zugute.

Im November letzten Jahres fand die Vernissage des historischen Bilds im Merian Saal des Hotels Sorell statt. Die drei Gesellschaften luden alle Gönner dazu ein. Der Vorsitzende Meister, Greifenmeister Raymond Schmid, sprach die einleitenden Worte, anschliessend wurde das Bild von Frau Dr. Sabine Söll-Tauchert, Kuratorin der Kunsthistorischen Abteilung des Historischen Museums Basel, erklärt. Herr Dr. Christian Heydrich, Kunsthistoriker und Restaurator, gab Erklärungen über die Restauration des Bilds. Durch die Vernissage führte Greifen Statthalter Stefan Ospel, Verantwortlicher für Medien und Kommunikation, der Drei Ehrengesellschaften.

Erwin Hensch, E. E. Gesellschaft zum Greifen und E. E. Zunft zu Fischern

Quelle: Die Umzüge der Kleinbasler Ehrenzeichen, ihr Ursprung und ihre Bedeutung, von E.F. Knuchel aus dem Jahr 1914.

Wechsel in der Redaktionskommission

Ein Kennzeichen – wenn auch nicht das einzige – der Redaktionskommission des Basler Banners ist das langjährige Engagement seiner Mitglieder. 2003 holte Alt-Meister Peter Pardey als Vorsitzender der Kommission René Gass, heute Alt-Meister zu Schneidern, in die Kommission. In memoriam 2003: Basler «Banner-Wyy» oder «As letschte Schregg wärde kimpftig d Fraue z Basel au no zimpftig». So ändern die Zeiten.
René Gass engagierte sich während 20 Jahren nicht nur auf vielfältige Weise in der Kommission. Er verfasste auch immer wieder redaktionelle Beiträge, aktualisierte das Zunftverzeichnis und half beim Abpacken und Verteilen unserer Zunftzeitung für die Korporationen.
Wir behalten die Zusammenarbeit mit ihm in bester Erinnerung, danken René herzlich für sein langjähriges Engagement und wünschen ihm alles Gute für sein privates und zünftiges Engagement.
Und wie es so geht: Kurz vor der letzten Redaktions-Sitzung im Januar 2023 meldete sich bei mir ein Zunftbruder, der in der November-Ausgabe las, dass wir für René Gass einen Nachfolger suchen, der gerne schreibt und sich fürs Basler Banner engagieren möchte. Dann ging es Schlag auf Schlag: Kurze telefonische Information, Teilnahme an der Redaktionssitzung vom 18. Jänner 2023, allgemeine Zustimmung aller Anwesenden. Und schon war die Redaktionskommission wieder komplett!
Ich freue mich deshalb, Ihnen unser neues Mitglied vorzustellen: Daniel Saladin hat Jahrgang 1983, wurde 2009 in die Zunft zu Rebleuten aufgenommen, wohnt in Ettingen, arbeitet bei der BLKB am Barfi, ist verheiratet und hat einen Sohn. Sein rasanter Start in der Redaktionskommission ist bestens gelungen (www.zuenfte-basel.ch/redaktions-team).

Andreas Hatt, Vorsitzender der Redaktions-Kommission, Alt-Meister zu Webern

Broosme ...

Wieder Neijoorsaadringgede

Nach einem Pandemie- und Umbauarbeiten geschuldetem Unterbruch fand am diesjährigen Neujahrstag beim Dreizackbrunnen an der Freie Strasse zum 27. Mal die Neijoorsaadringgede der E. Zunft zum Goldenen Stern statt. Dank dem um einige Meter verschobenen Brunnen gab es mehr Platz und daher auch weniger Gedränge, als aus jetzt zwei Rohren der von Apotheker Stéphane Haller hergestellte und gestiftete Hypokras floss. Wie in den vorangegangenen Jahren fand die Rede des Zunftmeisters allseits Anerkennung, obwohl die hinter dem Brunnen Stehenden wenig verstanden hatten. Meister Sergio Pesenti verfügt leider nicht über das gleich markante Organ wie sein Vorgänger. Traditionsgemäss unterstützten die E. Zünfte zu Metzgern und zu Brotbecken mit Würstli und Weggli die Neijoorsaadringgede 2023.

Pu

basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 5400 Exemplare

Redaktion: Valérie Herzog (vh)
Illustrationen: Hampé Wüthrich

Redaktions-Kommission:
Willi Bernhard (WB, Webredaktor), Phil Bösiger (bö), Daniel Saladin (dsa), Andreas Hatt (AH, Vorsitz), Erwin Hensch (hen), Max Pusterla (Pu)

Redaktions-Adresse:
Basler Banner, Valérie Herzog,
Landhofweg 26, 4153 Reinach
Email: valerie-herzog@hotmail.com
www.zuenfte-basel.ch

Postkonto (auch für freiwillige Spenden):
PostFinance 40-57678-2
zugunsten «Meisterbott/Basler Banner»
IBAN CH86 0900 0000 4005 7678 2
BIC POFICHBEXXX

Konzept, Grafik und Layout:
Max Pusterla und Edward Mickonis, Basel
Belichtung und Druck:
Druckerei Dietrich AG, Basel / Kleinhüningen

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 80gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Damit die Texte gut leserlich bleiben, verwenden wir jeweils nur eine Geschlechterform, mit der jedoch alle gemeint sind.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. November 2023
Redaktionsschluss: 30. Oktober 2023

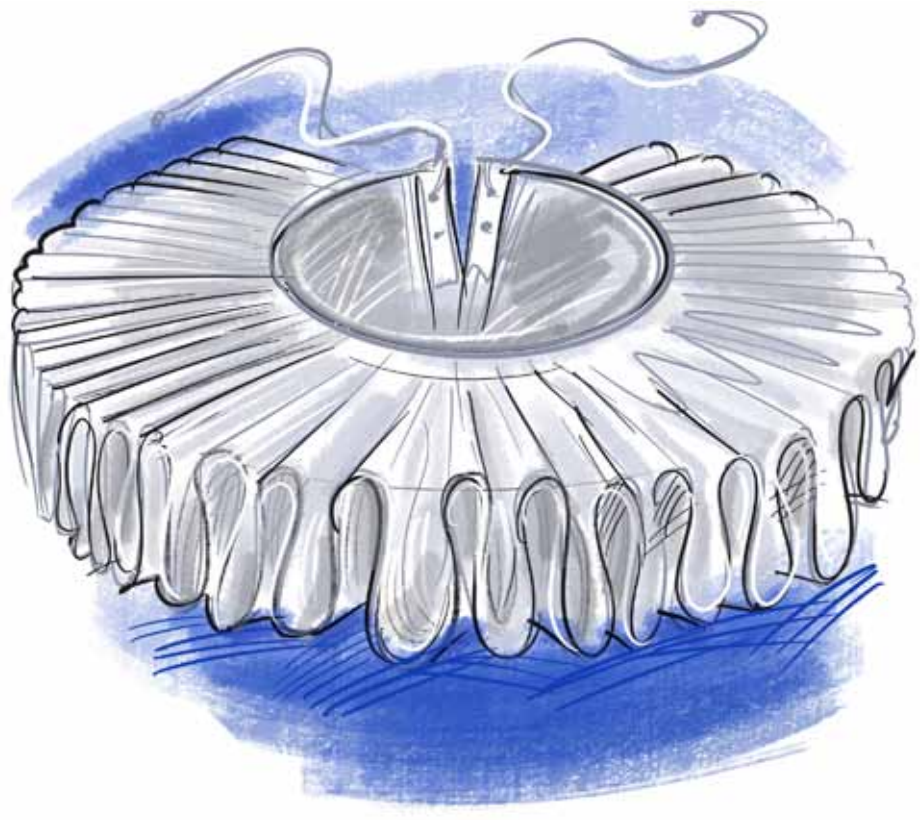
Von der Kröse zur blauen Hose

Doozmool

Politik blieb auch nach der Helvetischen Revolution den wohlhabenderen Schichten vorbehalten, nicht nur wegen des Zensus, der Männer ohne Vermögen vom Wahl- und Stimmrecht ausschloss. Im Nachlass von Peter Ochs-Vischer (1752 – 1812) auf dem Staatsarchiv haben sich Rechnungen erhalten, die dies für die Jahre 1797 und 1798, also kurz vor und kurz nach der Revolution veranschaulichen. Ochs musste in diesen turbulenten Jahren in rascher Folge teure Amtskleider in Auftrag geben.

Für eine «Krös» – eine Halskrause – stellte die Weissnäherin A[nna] M. Burkart am 7. April 1797 Peter Ochs, seit Mai 1796 Oberstzunftmeister (nach dem Bürgermeister das zweithöchste Regierungsamt), eine Rechnung über 13 Pfund und 10 Pfennige. Die «Krös» war neben dem hohen, spitz zulaufenden Basler Hut und dem schwarzen «Habit», einem schwarzen Umhang und kurzen schwarzen Hosen («culotte»), Teil der Amtskleidung. 13 Pfund und 10 Pfennige waren ein stolzer Betrag. Für die Lieferung von 1 Mandelbaum, 1 Kastanienbaum und über 100 Obstbäumchen und Beerensträucher zahlte Ochs 8 Pfund und 16 Schillinge. In der «Krös» steckten 51 Ellen Stoff.

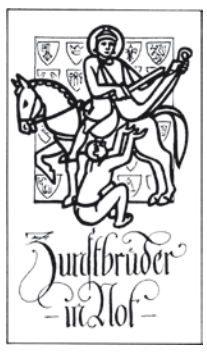
Eine kleine Basler Elle entspricht ungefähr 50 cm. Handelt es sich um eine grosse Elle, auch Stab genannt, war das Band nicht über 25 Meter, sondern über 50 Meter lang. Der Stoff war «gesaumt», was insgesamt 6 Pfund, 7 Schillinge und 6 Pfennige kostete. Zusätzlich war das Stoffband eingestochen worden (1 Pfund, 13 Schillinge und 4 Pfennige!). Die Elle Stoff kostete «15 Rappen». Wenn wir annehmen, dass die Rappen den Pfennigen der Rechnung entsprechen, so betrugen die Materialkosten



3 Pfund und 3 Schillinge (51 x 15 Pfennige = 765 Pfennige; 1 Schilling = 12 Pfennige: 765:12 = 63 Schillinge; 1 Pfund = 20 Schillinge: 63:20 = 3 Pfund 3 Schillinge). Dazu kamen 15 Schillinge für zwei Tuchbändel. Beide Bändel waren «gebördlet» (2 Pfund und 10 Schillinge!), einer zusätzlich genäht und eingestochen (1 Pfund und 15 Schillinge!). Die Materialkosten betrugen insgesamt rund 4 Pfund oder ein Drittel der Gesamtkosten. Ein Vergleich mit dem Taglohn eines Bauarbeiters ermöglicht eine Schätzung des konkreten Arbeitsaufwandes. 1795 zahlte Ochs für den Wochenlohn (6 Arbeitstage) von 12 Maurern und 6 Handlangern 10 Pfund und 5 Schillinge. Ohne den Lohnunterschied zwischen einem gelernten Maurer und einem Handlanger zu berücksichtigen, verdiente einer dieser 18 Arbeiter durchschnittlich weniger als 2 Schillinge pro Tag. Gehen wir für Anna M. Burkart von einem Taglohn von 2 Schillingen aus, was wohl zu hoch ist, hätte sie 90 Tage an der «Krös» gearbeitet (9 Pfund entsprechen 180 Schillingen). Wir können die Kosten der «Krös» aber auch mit einer Rechnung von Schneidermeister Georg Euler vergleichen. Im März 1798 liess sich Ochs ein Paar lange, schwarze «Casemir»-Hosen für 3 Pfund und 4 Pfennige anfertigen. Schwarz blieb die Farbe der neu gewählten «Repräsentanten», aber die «culotte» des alten Habits konnte ein «Citoyen» nicht mehr tragen. Der Preis dieser langen Hosen entspricht einem Viertel der Kosten der «Krös» und 30 Taglöhnen eines Bauarbeiters. Im Juni zahlte Ochs für eine blaue Hose sowie ein gelbes «Gilet Costime» aus «Casemir» 6 Pfund und 10 Schillinge. Die Farbgebung der neuen Kleider entspricht der Amtstracht eines helvetischen «Senators», in welches Amt Ochs im April 1798 gewählt worden war. Sie kostete ungefähr die Hälfte der «Krös» und entsprach 75 Taglöhnen. Kleider machen Leute, aber nur, wenn diese das Geld dafür haben.

Sara Janner, E.E. Akademische Zunft

Uus dr Kommission ZBiN



Die Kommission in neuer Besetzung hat nun ihr erstes «Dienstjahr» hinter sich. Wir können getrost sagen, dass wir uns nicht überarbeiten mussten. Und das ist ja an sich ein sehr gutes Zeichen. Nun sind wir aber tatsächlich nicht sicher, ob wirklich so wenige Zunftschwestern und Zunftbrüder im vergangenen Jahr in eine Not gekommen sind oder ob die Betroffenen einfach unsere Hilfe lieber nicht in Anspruch nehmen wollten. Wir sind uns bewusst, dass es gerade in unseren Breitengraden sehr schwierig ist zuzugeben, dass man eine Situation allein nicht mehr bewältigen kann. Den Schritt zu tun, um Hilfe zu holen, ist deshalb ein ganz schwerer. Wir hoffen jedoch sehr, dass wir genügend niederschwellig sind und man uns direkt kontaktiert, falls es notwendig ist. Wir wissen aber auch, dass es nach wie vor eine grosse Überwindung braucht, um von «unbekannten» Leuten Hilfe anzunehmen.

Unsere Hilfe kann im Alltag ganz konkret so aussehen: Beispielsweise übernehmen wir eine Zahnarztrechnung, für die das Geld im monatlichen Budget nicht reicht, oder eine Steuerrechnung, die man so nicht eingeplant hat. Es kann aber auch sein, dass jemand auf dem Arbeitsmarkt in eine Notlage kommt, und wir hier ein Coaching finanzieren, damit er oder sie sich wieder für eine neue Aufgabe vorbereiten kann. Wir haben auch schon kurzfristige Darlehen gegeben, damit eine Notsituation zwischen der Aufgabe einer alten Stelle und dem Antritt einer neuen Stelle überbrückt werden konnte.

Wir haben in der Kommission beschlossen, dass wir gerne auch direkt in die Zünfte kommen, um an einer Informations- oder Jahresversammlung direkt über unsere Möglichkeiten und unsere Arbeitsweise Auskunft zu geben. Vielleicht fällt dem einen oder der anderen der Schritt dann leichter, um direkt auf uns zuzugehen. Falls das von Euch Zünften und Ehrengesellschaften gewünscht wird, zögert nicht, uns zu kontaktieren.

Und selbstverständlich sind wir nach wie vor über jede Spende sehr dankbar, die auf unser untenstehendes Konto einbezahlt wird!

IBAN CH32 0871 0052 6373 1200 2

Stefan Bruderer, Vorsitzender ZBiN

Gruss aus der Redaktion

Wie haben wir diesen coronafreien Winter doch genossen! Uns versammelt, erkältet zwar, doch sorgenfrei unseren Traditionen gefrönt. Möge dies so bleiben.

Für die Spenden an das Basler Banner möchten wir einen grosses Danggerscheen aussprechen. Wir nehmen das als Ansporn für weitere interessante Ausgaben. In dieser Ausgabe haben wir unter anderem dies: Die Redaktion hat mit einem Mitglied der Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde Basel-Stadt gesprochen. Wie ein Einbürgerungsgespräch abläuft und welche Fragen da so gestellt werden, lesen Sie auf Seite 5. Sie dürfen auch mitraten. Die Bürgergemeinde hat aber auch die Oberaufsicht über die Zünfte und Gesellschaften. Am 18. Juni finden Gesamterneuerungswahlen des Bürgergemeinderats statt. Unter den Kandidierenden sind einige Mitglied einer Zunft. Packen Sie die Gelegenheit und tragen Sie dazu bei, dass Zunftmitglieder auch weiterhin in diesem Gremium vertreten sind.

Valérie Herzog

25 kleine Oldtimerlein...

Beim letzten Oldtimerausflug gingen 25 Teilnehmerfahrzeuge an den Start. Wie es dazu kam, dass der anfänglich grosse Konvoi über verschiedene (Irr-)Wege immer kürzer wurde, berichtet hier ein Augenzeuge.

Im vergangenen September trafen sich die Oldtimerliebhaber aus den Zünften und Gesellschaften beim Pantheon in Muttenz zu Kaffee und Gipfeli. Gemäss Informationen waren dies 25 Fahrzeuge mit den Jahrgängen 1951 bis 1991 – 40 Jahre Autogeschichte.
25 kleine Oldtimer fuhren, das sonnige Herbstwetter geniessend, die meisten Cabriolets «oben ohne», via Reinach nach Zwingen. Die Ambulanz Schweizerarmee sollte Zwingen an jenem Oldtimer-Ausflug aber nie erreichen, ... da waren's nur noch 24!
24 Oldtimern auf der malerischen Fahrt durch den beginnenden Jura zeigte sich Petrus von seiner weniger netten Seite, und bis die Fahrgemeinschaft in Soyhières eintraf, goss es aus allen Kübeln. Jene Cabrioletfahrer, die noch «oben ohne» waren, beendeten ihre Freizügigkeit schnell, und es wurden teilweise auch die Türen montiert. Auf dem Weg zum nächsten Halt in Bassecourt ging eine grössere Schar Oldtimer verloren, da waren's nur noch wenige. Glücklicherweise, insbesondere für jene Gesellschafts- und Zunftbrüder und -schwestern, die mit fein justiertem Beifahrerplan dabei waren, versammelte sich die gesamte Schar dann wieder in den Pfützen und im Matsch in Bassecourt.

Der Apérohalt in Bellelay im Restaurant «de l'ours» fand trotz der in der Zwischenzeit wieder aufgetauchten Sonne drinnen statt. Wir verabschiedeten uns dort vom nächsten Teilnehmer, und die Oldtimer fuhren in corpore weiter via Saignelégier nach Le Noirmont, – da waren's nur noch 23!
23 Oldtimer fuhren zusammen zum Mittagessen, wäre da nicht eine fiese Abzweigung gewesen und eine kleinere Gruppe von rund 8 Fahrzeugen fuhr falsch, – da waren's nur noch 15! Durch geschicktes Vorfahren des ehemaligen Schlusslichts konnten die Verlorengegangenen jedoch aufgelesen und sicher zur Einkehr in der Auberge du Peu-Péquignot geführt werden. Der gemischt-sonnige Juraherbst zeigte sich zu dieser Zeit von seiner besonders schönen Seite.

23 Oldtimer fuhren von Le Noirmont via Monfaucon zum Restaurant La Roche für einen weiteren Wechsel und 23 kamen an! Auf der anschliessenden Strecke über Boécourt kamen aber rund 10 Fahrzeuge vom rechten Weg ab, – da waren's nur noch 13.
13 Oldtimer hielten bei Bourrignon an und waren froh, als mit den Wolken und dem Regen auch die Vermissten wieder auftauchen.

23 Oldtimer begaben sich via Route Internationale anschliessend weiter, langsam aber sicher in Richtung Pantheon zum Abschluss. Auf der Strecke zwischen Pleigne und Movelier, gingen der Legende nach aufgrund unterschiedlichen Durchschnittstempi wieder eine handvoll Teilnehmer verloren, – da waren's nur noch sehr wenige.

Sehr wenige Oldtimer wechselten ein letztes Mal die Beifahrer und fuhren frei zurück. Gemäss Überlieferungen seien auch die unterwegs abhandengekommenen schliesslich, wie die anderen auch, glücklich nach Hause gekommen. So freuen wir uns auf den nächsten Oldtimer-Bummel, am 2. September 2023.

Loris Sauter,
Gesellschaftsbruder
E.E. Gesellschaft zum Hären

Die ganze Oldtimerschar schön aufgereiht mit fast allen Teilnehmern auf dem Bild... (Foto: L. Sauter)

Ausstellung zum 150. Geburtstag von Burkhard Mangold

Zurück aus der Vergessenheit

Zum 150. Geburtstag des Basler Malers, Grafikers, Plakatkünstlers und Illustrators (1873–1950) ruft ein Kreis von Basler Kunstfreunden das Wirken von Burkhard Mangold mit zwei Ausstellungen im Rappaz-Museum und im kHaus in Erinnerung.

Neben den Ausstellungen ist auch noch eine Monografie am Entstehen. Die Recherchen dazu sind abgeschlossen und fast alle Kapitel schon geschrieben. Sieben Autorinnen und Autoren berichten über Mangolds Malerei und Zeichnungen, seine druckgrafischen Arbeiten, über seine Buch- und Exlibris-Kunst, die zahlreichen Plakate und Werbesujets, seinen engen Bezug zu Basel und nicht zuletzt über sein Engagement für die Fasnacht. Das Buch mit dem Titel «Burkhard Mangold – ein Basler Künstlerleben» wird im Sommer im Christoph Merian Verlag erscheinen. Vereinsmitglieder erhalten in den Ausstellungen ein Gratisexemplar der Monografie. Mitglied kann man immer noch werden (siehe unten).

Auf Hochtouren laufen auch die Vorarbeiten für die beiden Mangold-Ausstellungen. Sie finden im Rappaz-Museum und im kHaus (Kopfbau der Kaserne) statt und werden am 1. September eröffnet. Am 10. September wird der 150. Geburtstag von Burkhard Mangold gefeiert und am 17. September erfolgt in beiden Häusern die Finissage.

Übrigens: Burkhard Mangold war zünftig in der E. Zunft zu Fischern. Er wurde 1902 aufgenommen und war 1923 Vorgesetzter, ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1950 bekleidete. In dieser Zeit entwarf er nicht nur die Fischern-Zunftfahne, das Zunftabzeichen sowie die Aufnahmeurkunde. Ausserdem kam die Zunft jeweils in den Genuss besonders origineller Menükarten bei den Zunftessen.

Rest. Schiff (Fotos: © www.burkardmangoldbasel.ch)

Singerhaus Tea Room 1916.

Mangolds Vater, ebenfalls mit dem Vornamen Burkhard, war von 1890 bis zu seinem Tod 1919 Zunftmeister und mit der kürzlichen Aufnahme von Benjamin Steffen, Urenkel von Burkhard Mangold, bleibt die Dynastie weiterhin fischernzünftig.

Katharina Steffen-Mangold
und
Max Pusterla, Alt-Statthalter zu Fischern

Für allfällige Mitgliedschaften:
www.burkhardmangold.ch

Interview mit dem Mitglied der EBK Karl Linder

«Einbürgerungsgespräche verlaufen in der Regel angenehm»

Karl Linder (GLP) ist seit Jahren Mitglied der Einbürgerungskommission (EBK) der Basler Bürgergemeinde. Im Interview erzählt er, worauf es bei den Einbürgerungen ankommt. Zum Zeitpunkt dieses Interviews gehört er weder dem Bürgergemeinderat noch dem Bürgerrat an.

Karl Linder (Foto: bös)

Was ist die Aufgabe der Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde Basel?
Die Befragung vor den Mitgliedern der Einbürgerungskommission ist Teil des ordentlichen Einbürgerungsprozesses. Dabei werden einbürgerungswillige Einzelpersonen, Paare und auch ganze Familien befragt.

Wie konstituiert sich diese Einbürgerungskommission?
Analog dem Grossen Rat entsendet jede Fraktion ihre Vertreter in die Kommissionen des Bürgergemeinderats. Ernannt werden diese dann offiziell vom Bürgergemeinderat. Eine Fraktion entsteht aus mindestens 3 Bürgergemeinderäten. Eine Legislatur dauert 6 Jahre, nicht nur 4 wie im Grossen Rat und beim Regierungsrat. Ein Mitglied der Einbürgerungskommission muss selbst nicht Bürgergemeinderat sein.

Es gibt bei der Einbürgerungskommission je eine Dienstags- und eine Freitagsgruppe, bestehend aus je 6 Mitgliedern. An den Hearings nehmen 4 bis 6 Kommissionsmitglieder teil, die Befragung selbst führt aber jeweils nur eine Person. Jede Befragung wird im Anschluss von den anwesenden Kommissionsmitgliedern beraten. Es erscheinen pro Sitzungstag zwischen 6 und 12 Kandidierende, Einzelpersonen, Paare und Familien.

Was macht die Bürgergemeinde?
Zu den Aufgaben der Bürgergemeinde Basel gehören die Führung des Waisenhauses und des Bürgerspitals Basel. Letzteres ist eines der grössten 400 Unternehmen der Schweiz mit 1500 Mitarbeitenden. Dazu gehören berufliche Integrationsprojekte für Menschen mit Beeinträchtigungen, fünf Pflegeheime, der Waldbesitz der Birsfelder Hard sowie die Oberaufsicht über Zünfte, Ehrengesellschaften und Vorstadtgesellschaften. Der Bürgerrat, die Exekutive der Bürgergemeinde, bestellt die Stiftungsräte der Christoph-Merian-Stiftung (CMS). Die Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde übernimmt einen Teil des Einbürgerungsprozesses. Die Basler Bürgergemeinde ist die grösste der Schweiz mit 55 000 Bürgerinnen und Bürgern. Davon sind 45 000 aktiv und passiv wahlberechtigt.

Werden alle Einbürgerungen durch die Einbürgerungskommission beurteilt?
Wir beurteilen nur ordentliche Einbürgerungen von ausländischen Antragsstellern, keine vereinfachten Verfahren zum Beispiel von Einbürgerungswilligen mit Schweizer Ehepartnern. Schweizerbürger, die lediglich ihren Heimatort wechseln, müssen auch nicht zum Gespräch erscheinen.
Weitere Klienten sind Einbürgerungswillige nach Paragraph 11, also Migrantinnen und Migranten, die seit dem Kindergarten die gesamte Schullaufbahn in Basel absolviert haben. Diese Personengruppe befragen wir nicht zur Staatskunde, da stehen eher Motivationsfragen im Vordergrund. Zum Beispiel, ob die Person einer Erwerbstätigkeit nachgeht oder eine Ausbildung absolviert.

Gibt es zum Abschluss noch eine Anekdote zum Einbürgerungsverfahren?
(*schmunzelt) Die Gespräche verlaufen ja überwiegend sehr angenehm und locker, aber einst vermutete ich mich dann doch beim Urologen in der Praxis anstatt beim Einbürgerungsgespräch. Als die Antragstellerin auf die Frage «wie heissen die übrigen Halbkantone?» als Antwort Appenzell Ausser-Hoden oder Appenzell Inner-Hoden gab. Dann gilt es die Contenance zu wahren. Aber Humor gehört zum Leben und auch zur verantwortungsvollen Aufgabe in der Einbürgerungskommission.

Das Interview führte Phil Bösiger.

Hättet Ihr die Antworten gewusst, liebe Zunftbrüder und -schwestern?

Wir haben ein paar mögliche Fragen für Einbürgerungswillige zusammengestellt. Ich glaube, auch wir Zünftigen können nicht alle diese Fragen gleich auf Anhieb beantworten. Die korrekten Antworten finden sich auf Seite 12 dieser Ausgabe.

1. Welches sind die Aussenstellen des Bundesgerichts?
2. Wohin kann ein Entscheid des höchsten Basler Gerichts weitergezogen werden?
3. Wo ist die älteste Universität der Schweiz und wie alt ist sie?
4. Wann wurde in Basel-Stadt das Frauenstimmrecht eingeführt?
5. Wann wurde für die Bürgergemeinde Basel das Frauenstimmrecht eingeführt?

Fragen an Jugendliche bis ca. 13 Jahre:
1. Welches sind die Halbkantone der Schweiz?
2. Wann wurde die Eidgenossenschaft gegründet?

Fragen an Kinder:
1. Wie sieht das Wappen des Kantons Basel-Stadt aus?
2. Kennst Du Wappen mit Tieren darauf?
3. Wie viele Landessprachen gibt es in der Schweiz?
4. An welches Land grenzt der Kanton Tessin?

Broosme ...

Konsultativkommission «d'Mäss blybt in dr Stadt» nach wie vor notwendig

Just zwanzig Jahre sind es her, seit auf Anregung des damaligen Regierungsrats Jörg Schild eine Konsultativkommission mit der Bezeichnung «d'Mäss blybt in dr Stadt» von Weinleuten-Zunftbruder Professor Ruedi Ritz ins Leben gerufen wurde.

Es ging darum, für die Basler Herbstmesse, die von verschiedenen Seiten unter Druck stand, eine Lobbyorganisation zu gründen. Und wer war dazu besser geeignet als die Basler Zünfte und Gesellschaften? Beim Standort Münsterplatz waren Stimmen laut geworden, dass die Immissionen der Herbstmesse immer stärker würden, beim Standort Rosentalanlage sprach man von einer Verlegung auf das DB-Areal und die Messehallen machten schon damals der Herbstmesse Probleme.
In der Folge traf sich die Kommission, sie besteht aus je einem Delegierten jeder Zunft und Gesellschaft, immer am ersten Messe-Dienstag in einer Zunftstube zu einer Orientierung durch den jeweiligen Leiter der jetzt im Präsidialdepartement angesiedelten Fachstelle Messen und Märkte. Zu einem «Eingreifen» der zünftigen Konsultativkommission gab es in letzten beiden Jahrzehnten allerdings keinen Anlass, sodass das Interesse der Zunft- und Gesellschaftsdelegierten stark nachliess. Und die Frage tauchte auf: Braucht es die Kommission noch?

Nach der letztjährigen Information mit anschliessender Riesenradfahrt hat die Frage indes eine Antwort gefunden: Es braucht sie noch. Manuel Staub, der derzeitige Leiter der Fachstelle, machte die Anwesenden nämlich auf vier Probleme aufmerksam, die die Herbstmesse in den nächsten Jahren beschäftigen dürfte.
Es ist dies im Kleinbasel der Abbruch des Muba-Parkings mit dem Verschwinden der «Fressmeile» und anschliessendem Neubau eines Wohnturms. In diesem Zusammenhang steht auch wieder einmal eine Umgestaltung der Rosentalanlage an.
Im Grossbasel steht die Erneuerung des Petersgrabens an, ist doch dort der Bau einer Tramlinie im Gespräch, und schliesslich weiss man, dass auch der Barfüsserplatz umgestaltet werden soll.
Es kann also durchaus sein, dass in den nächsten Jahren – ein Zeithorizont ist noch nicht abschliessend bekannt – die Konsultativkommission unter der derzeitigen Leitung von Kalligraf Andy Schenk, zu Safran, vielleicht Arbeit bekommt. Denn eines ist nach wie vor sicher: D'Mäss blyybt in dr Stadt.

Max Pusterla
Alt-Statthalter E.E. Zunft zu Fischern

Eine Idee nimmt Gestalt an

So musikalisch sind unsere Zünfte

Das musikalische Basler Zunftwesen besteht nicht nur aus Pfeifern und Tambouren, es gibt auch noch Sänger in allen Tonlagen und Metall-Harmonien. Diese Vielfalt gilt es für einmal zu dokumentieren. Dies in einem fernsehtauglichen Video.

Adventskonzert der Basler Zünfte in der Pauluskirche. (Fotos: EM)

Die Idee entstand bei einem Feierabendbier. Edward «Eddie» Mickonis, der Mann, der das Basler Banner seit der Nummer 0, also seit rund 30 Jahren, technisch betreut, fragte mich, ob es nicht möglich wäre, einmal alle Zunftspiele filmisch zu erfassen? Sicher möglich. Aber immer nur Trommeln und Pfeifen? Da kam die Einladung zum Weihnachtskonzert der Chöre der E. Zünfte zu Reb- und Weinleuten gerade zur rechten Zeit. Dieses Konzert bot die erste Möglichkeit, die Realisierung eines Videos zu testen.
Nachfolgend schildert Eddie Mickonis seine Eindrücke über Vorarbeit, Aufnahme in der Pauluskirche und Nachbearbeitung des Videos, und auch die Entwicklung des Projekts, was unter nachfolgenden Links jetzt allgemein eingesehen werden kann:

Die Basler Zünfte: Musik und Tanz
wavingtree.com/features/baslerzuenfte
Zunftadventskonzert 2022
wavingtree.com/features/adventskonzert22

Max Pusterla

Der Startschuss

Zunächst waren die Aufnahmen in der Martinskirche am 3. Dezember 2022 nur als Probeaufnahmen gedacht. Es bot sich an, gleich das ganze Konzert möglichst lückenlos aufzuzeichnen. Nun ist aber so ein Konzertmitschnitt nicht allein zu bewerkstelligen. Also suchte ich nach Mitstreitern. Gewisse Bekanntschaften bleiben über Jahrzehnte bestehen. So auch die zu einem – so wie ich – weiteren «Mann der Ersten Stunde», also jemand, der am Erscheinen des ganz ersten Basler Banners – in der Druckvorstufe – mitbeteiligt war: Andreas Suter. Er war wieder mit dabei, stellte den Computer zur Videobearbeitung, brachte die Hardware als Chauffeur in die Kirche und wieder zu mir, verlegte Kabel und stand auch hinter der Kamera. Hinzu kamen als Kameramann der Reprograf Raoul Vogelsanger und Urs Dillier, ehemals Programm-Zeitung, als Live-Tonmeister. Interessanterweise kannten sich alle, hatten sich aber bis zu diesem Widersehen während des Einrichtens der Technik in der Pauluskirche seit etwa 30 Jahren nicht mehr gesehen!

Edward Mickonis und Andreas Suter.

Die Praxis

Die ersten Schritte waren das Ausmessen der Kirche wegen der Kabellängen. Auch musste die Audiotechnik in Racks vorverkabelt werden, dann so verbunden, dass man nicht ständig über die gelegten Kabel stolpern würde. Freude: es gelang mir, die Anlage in der Vorbereitungsphase so zu konfigurieren, dass es keinerlei Pannen gab. Ausser eines Scheinwerfers, der mit lautem Knall sein Leben aushauchte, zum Glück vor der Aufführung. Die genaueren technischen Ausführungen als Diagramme finden sich auf der Website.
Natürlich gab es dazu die nötigen Abklärungen und Absegnungen mit den Verantwortlichen für die Chöre Andreas Laue für die E. Zunft zu Weinleuten und Urs Dingeldein für die E. Zunft zu Rebleuten; die vertraglichen Vereinbarungen und natürlich auch die Kontaktaufnahme mit den Zuständigen für die Kulturkirche Basel, David Rossel, Nicole Grünenfelder Fuchs und dem Techniker, der die interne Beleuchtung installiert hatte, Adrian Huber. Hinzu kam ein längeres Gespräch mit dem Meister der E. Zunft zu Weinleuten, Samuel Schüpbach, über das Projekt schlechthin.
Macht man einen kleinen Rundflug über die Inhalte der letzten 64 Banner, so entdeckt man immer wieder Hinweise auf Musikalisches und auf Ereignisse mit musikalischem Inhalt. Es finden sich etliche hinweise auf Musikalisches mit Ursprüngen bis ins Mittelalter. Da bin ich auch hocherfreut über die Konzerte und Vorträge an der Musikakademie in Basel, die mir immer wieder neue Inhalte eröffnen.

Alte und neue Welten

Im Rahmen von einem solchen Projekt pole ich hin- und her zwischen einer fernen Vergangenheit und einer sich erst entwickelnden Zukunft – Ursprünge im Mittelalter oder etwas später z.B. im Adventskonzert das «Sanctus» von Franz Schubert aus dem Jahr 1826, was ich als den Höhepunkt des Konzerts betrachte. Die Technologie, die ich bediene, muss aber dem heutigen, modernen Stand entsprechen und hat zum Teil seine Entwicklung über künstliche Intelligenz erfahren. Liest man einen Online-Bericht der General Atomics Aeronautical über Kampfflugzeuge, so wird hier eine Kriegsführung per eventuell unbenannte, modular aufgebaute Flugzeuge beschrieben (Gambit Series). Gewisse Module erfassen die Situation, geben diese an das Bodenpersonal weiter (Drohnensteuerung etc.) und auch an die nachfolgenden, eventuell bemannten Bomber.

Holly Scarborough, auf mittelalterliche Musik spezialisiert. (Foto: Web)

Erinnert uns das nicht an Flöten und Trommeln? Drehen wir das Rad der Zeit weit zurück. Vor kurzem fand in der Musikakademie Basel ein hochinteressenter Doppelvortrag über Flute and Drums statt (teilweise auf Englisch). Im Vortrag: *Holly Scarborough – On Battlefields and in the Frauenzimmer: Contexts of Maximilian's Flute-and-Drum Ensemble around 1500* ging es um die ursprünglichen Funktionen des Flute and Drum. Eine dieser Funktionen war der Einsatz im Krieg. Im Schlachtengetümmel mussten die Spielenden die Übersicht haben, um die Truppen über die untereinander abgemachten Rhythmen und Flötenmelodien zu steuern: nach rechts, nach links, vorwärts, Rückzug etc. Damit haben wir die perfekte Parallele zur modernen Technik. Dazwischen liegen 500 Jahre plus. In dieser Zeit entwickelte sich so auch das Zunftspiel. Im Rahmen meines Projekts über die Musik in den Zünften wird dieser Vortrag neu aufgezeichnet und auch eine Auswahl von mittelalterlichen Stücken: Holly Scarborough an der Flöte und Philipp Wingeier, der in seinem eigenen Vortrag über die Gesetzmässigkeiten der Basler Trommeln sprach, an der Trommel.
Die Funktion des Zunftspiels als Begleitung wichtiger gesellschaftlicher Ereignisse ist geblieben, nehmen wir als Beispiel die musikalische Untermalung des Besuchs des Lord Mayors of London im Jahre 2002 durch die Klänge des Zunftspiels der E. Zunft zu Safran. Siehe obige Webpage, auf der als Video das Ereignis zu sehen ist, mit zum Teil noch nie veröffentlichten Beiträgen des damaligen Lord Mayors, Alderman Michael Oliver.

Für Anregungen offen!

Wie wir sehen, können wir hier nicht nur Bezüge zum Zunftspiel und zum Vergangenen und Historischen knüpfen, das Videoprojekt soll auch die diversen anderen musikalischen Tätigkeitsfelder zur Anschauung bringen, die deren nicht wenig sind. Vielleicht ist das auch eine Möglichkeit, Aspekte dieser Tätigkeiten, die allmählich drohen verlorenzugehen, ein neues Aufleben zu ermöglichen. Man denke dabei an den Mitgliederschwund der Zunftchöre.
Natürlich ist es mir nicht möglich, dieses Projekt alleine weiterzuführen. Dazu fehlt mir das Insider-Wissen, wie die den Vertretern der Zünfte eher gut bekannten historischen Zusammenhänge. Und sicher: Es fehlt mir auch eine gewisse Führung, wenn ich mich im Gestrüpp der immensen Vielfalt verfange. Nur melden! Jede Hilfeleistung und besonders jemand, der mich im Rahmen dieses Projekts begleiten kann, ist sehr, sehr willkommen. Am besten per Email: contact@wavingtree.com. Der Projektverlauf lässt sich kontinuierlich auf meiner Website nachvollziehen.

Edward Mickonis

Teil 1

Die Gassen Kleinbasels

Es ist erstaunlich, wie viele Namen die Gassen und Strassen Kleinbasels vor ihren heute gebräuchlichen Bezeichnungen schon hatten. Erwin Hensch, Mitglied der Redaktionskommission des Basler Banners, führt uns durch das Kleinbasel des 14. Jahrhunderts. Der Spaziergang führt durch etliche Gassen, weitere werden im nächsten Banner zu erkunden sein.

Beim Blick auf die Gestalt Kleinbasels ist der Gedanke an eine einheitliche und planmässige Anlage nicht von der Hand zu weisen. Die Ausrichtung der Hauptstrasse (Greifengasse) auf die Brücke hin, der regelmässige Zug der Querstrassen und die Linien der Ummauerung deuten auf einen der Anlage zugrunde gelegten Plan und auf eine rasche Umsetzung hin. Vermutlich ist der Wille dieser Gründung beim Bischof als Stadtherrn und vor dem Hintergrund des erfolgten Baus der Brücke zu suchen. Dass es eine Stadtgründung ohne Rücksicht auf schon Vorhandenes war, zeigt die Tatsache, dass die alte Kirche St. Theodor im Jahr 1277 als «extra muros» bezeichnet wird. Man muss also für diese Zeit einen innerhalb der späteren Mauer gelegenen Stadtabschluss annehmen, vermutlich in Richtung der heutigen Riehentorstrasse. Erst zu späterer Zeit befand sich St. Theodor innerhalb der Befestigungen der Stadt. Es ist auch bekannt, dass das Kleinbasel vom 1. bis etwa 13. Jahrhundert bedeutend kleiner war. Bemerkenswert ist das gänzliche Fehlen eines Platzes. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass sich in dieser neuen Stadt die verschiedenen Schichten der Bevölkerung gleich zu Beginn getrennte Wohnplätze gesucht haben. In der unteren Stadt bei den Teichen siedelten sich das Gewerbe und die Handwerker an. In der oberen Stadt sind die einzelnen Liegenschaften meist von grösserem Umfang, zumindest im Komplex zwischen Rhein- und Rebgasse. Als ältester und grösster Grundbesitzer im Kleinbasel ist das Kloster St. Alban zu nennen.

Strassennamen zur Orientierung

Mit der Benennung der Strassen durch Namen wurde im Mittelalter begonnen. Die älteste Erwähnung von Strassennamen geht auf das Jahr 1190 zurück, als die zunehmende Anzahl von Häusern in Städten eine Koordination nötig machte und die Bezeichnungen von Häusern, wie zum Beispiel «Haus zum Greifen», «Härenhaus», «Rebhaus» oder «Haus zem Boum», nicht mehr ausreichten. Obwohl einzelne Häuser unserer Stadt noch immer Namen tragen, ist deren Bezeichnung durch die Angabe von Strasse und Hausnummer üblich. Anders verhält es sich beispielsweise bei der Bezeichnung von Gasthäusern. Man sagt nicht: «Treffen wir uns im Haus an der Riehentorstrasse 11», sondern: «Treffen wir uns im Rebhaus». Die Strassennamen beziehen sich unter anderem auf Orts- und Geländenamen der Region, auf bekannte Persönlichkeiten oder auch auf die Drei Ehrengesellschaften. Ohne Benennung der Strassen hätte man sich nicht mehr zurechtgefunden. Es entwickelten sich hierzu verschiedene Systeme. Nach dem Beispiel Frankreichs wurden die Häuser einer Stadt häufig zunächst fortlaufend nummeriert, während bei uns bekanntlich die Hausnummern linksseitig und rechtsseitig der Strassen in gerade und ungerade Nummern aufgeteilt sind. In diesem Bericht werden soweit möglich auch die alten Nummern der markanten Häuser genannt.

Badergässlein

Das Badergässlein, das heute nicht mehr existiert, verband damals die Ochsengasse auf Höhe Haus Nr. 17 und die Webergasse, Höhe Haus Nr. 3. Ob die Hausnummern an der Ochsengasse heute noch identisch sind, ist unklar.
Alte Bezeichnungen des Badergässleins sind 1350 «lang Cunrats gesseli», 1422 «gesslin so man nampt des langen Cunratz geszlin», 1437 «gässlin so man nempt das Beltzgesslin und man vor ziten nampt lang Cunrats gesslin», 1600 «Gesslin zum Bad».
In dieser Gasse befand sich eine Badestube, die bereits 1307 genannt wird. Im 15. Jahrhundert sind zwei Badestuben nachgewiesen, die «krüterbadstube zem fröwelin» und das «badstüblin zer Trüwe».

Dolderweg

Der Dolderweg, amtlich benannt 1884, verbindet die Rebgasse auf der Höhe Haus Nr. 15 mit dem Claragraben, Höhe Haus Nr. 49. Alte Bezeichnungen dafür sind im Jahr 1693 «Iltisgässlein» und vor 1884 «Kanonenweg». Im 18. Jahrhundert galt der Weg unbestritten als Allmendweg. Er war beidseitig von einer Mauer eingefasst und bildete den Zugang von der Rebgasse her zum Rondenweg und zur Ringmauer.

Greifengasse

Die Greifengasse, amtlich benannt 1861, verbindet die Mittlere Brücke mit dem Claraplatz auf der Höhe Haus Nr. 1. 1375 und 1403 wird in den Akten die Greifengasse als «gasse als man wider sant Claren uffhin gat» genannt. 1423 findet sich die Bezeichnung «sant Claren gassen», 1443 «Kremergasse», 1478 «Burgergasse» und 1550 «Crützgasse». 1577 unterscheidet man drei Gassen auf dieser Strecke: Im unteren Teil die «Grempergasse», in der Mitte bei den Einmündungen der heutigen Uten- und Ochsengasse die «Kreuzgasse» und im oberen Teil die «Burgergasse».
Ein bekanntes Gebäude hatte die Hausnummer 1 «Waldeck» (alte Nummerierung [alt Nr.] 378). In diesem Haus, das gegenüber dem «Richthaus» stand, hat der Rat von Grossbasel bereits früh Fuss gefasst. Der Grund war sicherlich, dass er so sein Recht auf die Brücke geltend machen konnte.
Hausnummer 29 hatte das Haus «zum goldenen Greifen» (alt Nr. 228). Im Jahr 1788 ist der Küfer Franz Lux Linder Eigentümer und darf sein Abwasser aufgrund eines gerichtlichen Entscheids in den «Turm der Heimlichkeit» des anstossenden Gesellschaftshauses leiten.
Hausnummer 31 hatte das Gesellschaftshaus «zum Greifen» (alt Nr. 224). Die Gesellschaft hiess zu Beginn des 15. Jahrhunderts noch «zem Boum» oder «zum Baum» und nahm den Namen «zum Greifen» erst durch den Erwerb dieses Hauses 1425 an. Näheres dazu ist nicht bekannt. Beachtung verdient allerdings eine Urkunde von 1671, wonach Rudolf Kluberls Witwe den Vorstehern der Gesellschaft zum Greifen gestattet, «von der hinteren oberen Stube des Gesellschaftshauses durch das mittlere Fenster einen Gang, drei Schuh breit, jedoch ohne Fenster, nach der Gesellschaft's altem Hause über ihr der Witwe Kluber Höflein auf Käpfern zu legen». 1858 wird das Haus von der Gesellschaft an die Bierbrauer Benjamin Merian-Heusler und Ludwig Dietrich verkauft.

Kartausgasse

Die Kartausgasse, amtlich benannt 1878, verbindet die Riehentorstrasse auf Höhe Haus Nr. 12 mit dem Theodorskirchplatz. Sie wird bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts «Kirchgässlein» und «unteres Kirchgässlein» genannt. 1434 galt die Bezeichnung «nidre Kilchgasse» und 1455 «Kilchgasse». Der Name «gesslin zur Carthus» erscheint im Verzeichnis von Felix Platter. 1767 erscheint auch der Name «Zuchthausgässlein», da in der Kartause die städtische Strafanstalt untergebracht war.

Kirchgasse

Die Kirchgasse, amtlich benannt 1861, verbindet die Riehentorstrasse auf Höhe Nr. 30 mit dem Theodorskirchplatz. Die 1281 erstmals genannte Kirchgasse wird 1374 «Obere Kirchgasse» und 1736 «Kirchweg» genannt. Bei Felix Platter wird sie als «Gassen zuo S. Joder» (St. Theodor) bezeichnet.

Erwin Hensch
E.E. Zunft zu Fischern und
E.E. Gesellschaft zum Greifen

Quellennachweis: Die vorliegende Übersicht wurde aufgrund von Recherchen im Staatsarchiv Basel-Stadt und anhand der «Beiträge zur geschichtlichen Topographie von Klein-Basel» von Rudolf Wackernagel (In: Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892. Basel 1892. S. 221 – 335) und dem Band «Die Basler Strassennamen» von Andé Salvisberg (Basel 1999) erarbeitet. Dabei ist die historische Schreibweise übernommen worden. Der Plan stammt aus dem historischen Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier von 1892 (Basel 1892). Es ist möglich, dass die Angaben wegen mangelhafter Hinweise lückenhaft sind. Es sind nur Strassen und Liegenschaften erwähnt, die in irgendeinem Bezug zu den Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels standen und teilweise noch stehen.

Teil 2 der «Gassen Kleinbasels» finden Sie in einer der nächsten Ausgaben.

Im Zeichen des Wolfs

Wenn die Rebleute singen

Der Chor der E. Zunft zu Rebleuten wurde 1940 urkundlich das erste Mal erwähnt. Er hat einige geschichtsträchtige Auftritte absolviert.

Die Sänger vom Rebleutenchor beim verdienten Bier. (Foto: Jacqueline Lüssi-Spiess)

Aktuell besteht der Zunftchor gemäss Obmann Urs Dingeldein aus 21 Aktivsängern. Davon sind allerdings nur acht effektiv zünftig, die restlichen Sänger sind als sogenannte Gastsänger beim Chor regelmässig aktiv. Damit wird leider ersichtlich, dass der Chor ohne Gastsänger so nicht mehr bestehen könnte. Der Obmann ist jedoch regelmässig darum bemüht, neue Zunftbrüder in die Reihen des Zunftchors zu rekrutieren und sie von einem sehr kollegialen und einmaligen Erlebnis zu begeistern.

Über 130 Lieder

Im Repertoire des Zunftchors sind mittlerweile über 130 Titel, die über die Jahre bei verschiedenen Gelegenheiten zum Besten gegeben wurden und werden. Die Musikkommission, unter der Leitung vom fachkundigen Dirigenten Christian Furer, ist stetig daran, bei Bedarf auch neue Lieder in das Repertoire aufzunehmen, um so immer ein aktuelles und spannendes Musikerlebnis für die Zuhörer zu garantieren.

Bei regelmässigen Gesangsstunden beziehungsweise Proben des Zunftchors, jeweils am letzten Freitag des Monats, im Probelokal im Alters- und Pflegeheim Holbeinhof, werden die aktuellen Lieder einstudiert. Anschliessend wird bei geselligem Beisammensein der Austausch unter den Zunftbrüdern und Gastsängern gepflegt – eine nicht nur für den Chor sehr wichtige und schöne Tradition.

Gewichtige Termine

Der wichtigste Termin des Zunftchors im Kalenderjahr ist der Auftritt am traditionellen Zunftessen Ende Oktober. Abgestimmt auf das jeweilige Land oder die Region, die das Menü als Thema vorgibt, werden die dazu passenden Lieder vorgetragen.
Zu den weiteren Highlights zählen neben den zahlreichen «Ständeli» auch das «Niggi-Näggi-Essen» des Zunftchors im Dezember.

Prunkvolle Geschichte

In seiner Geschichte hatte der Zunftchor, der unter dem Zunftwappen des Wolfs agiert, auch einige hochkarätige Auftritte. Das sind zum Beispiel Auftritte wie an der Feier zum 500-jährigen Jubiläum von Basel bei der Eidgenossenschaft im 2001 oder der Auftritt am Kantonaltag beider Basel an der Expo 2001. Unvergessen bleibt auch der Auftritt am Zunftjubiläum der Rebleutenzunft im Jahr 2016, bei dem man die Feierlichkeiten rund um das 650-jährige Jubiläum zusammen mit der Zunft zelebrierte.

Aber auch die Adventskonzerte in der Pauluskirche, zuletzt im Dezember

2022 zusammen mit dem Zunftchor der Weinleutenzunft, sind sehr spezielle und traditionsreiche Auftritte.
Ausserdem liessen gemeinsame Auftritte mit anderen (Zunft-) Chören und Ensembles das Sängerherz über die Jahre immer wieder höher schlagen.

Beim Urenkel von Sissi

Der Zunftchor unternimmt auch regelmässig Reisen ins Ausland. Eine besondere Würdigung des Chors war sicher der Ausflug im 2003, als die Sänger für vier Tage nach Salzburg fuhren. Dort bestritten sie einen ehrenvollen Auftritt in der Kaiservilla in Bad Ischl und wurden durch den Urenkel von Kaiserin Sissi, Markus Emanuel Habsburg Lothringen, empfangen.

Im Jahr 2007 wiederum führte die Reise ins schöne Frankenland entlang der Romantischen Strasse. Weitere Ausflüge in den letzten Jahren führten den Zunftchor ins Elsass sowie an diverse Orte in der Schweiz.

Für die altehrwürdige Zunfttradition unserer Heimatstadt Basel, ist es wichtig, dass genau solche Traditionen wie die des Zunftchors der Rebleuten weiter Bestand haben und so auch in Zukunft weitergelebt werden können.

Daniel Saladin,
E.E. Zunft zu Rebleuten

... und Breesmeli

AMMM: Traditionen haben einen langen Atem

Endlich wieder: Am 26. Oktober 2022 – situationsbedingt drei Tage vor Messebeginn und somit leider ohne Lauschen des Mässglöggli – trafen sich einige Alt-Meister zum Alt-Maischter-Mäss-Mähli im Restaurant Der vierte König.

V.l.n.r.: Remo Feuerbacher zu Gerbern, Robert Stümpi Graf zu Schuhmachern, René Gass zu Schneidern, Andreas Hatt zu Webern, Peter Thüring zu Wein- und Herbergsleuten Aesch, Hansruedi Kehlstadt zur Krähe, Franz Haerri zu Schiffleuten, Rolf Glasstetter zu Schuhmachern, René Steinle zum Stab Liestal (Foto: Kellner) *AH*

E zimpftigi Hyylgschicht

Weshalb ich nie Meister wurde ...

Diese Geschichte handelt von einem Mann, der wegen einer Frau – nicht seiner – nicht Meister werden konnte.
Meine Geschichte beginnt in den Neunzigerjahren des letzten Jahrtausends. Erster Ort der Handlung: eine Vorgesetzten-Sitzung in der Zunftstube einer Ehrenzunft. Beim Traktandum «Zunftessen» stellte sich einmal mehr die Frage, wen man diesmal als Ehrengast einladen soll. Da der Bürgerrat der Stadt Basel damals erstmals von einer Frau präsidiert wurde, stellte ich den Antrag diese quasi Bürgermeisterin zum Zunftmahl einzuladen. Die Begeisterung über meinen Vorschlag hielt sich in Grenzen, weshalb ich meinen Antrag zurückzog. Punkt.
Zweiter Ort der Handlung: Die Mitgliederversammlung der Zunft. Unter Traktandum «Varia/Diverses» tönte es plötzlich aus den hinteren Reihen im Saal: «Stimmt's, dass ihr hänn wellen e Wyyb ans Zunftässen ylade?»
Als der hochgeachtete Herr Meister auf diesen Zwischenruf nicht reagierte, stand ich auf und bestätigte: Ja, ich habe den Vorgesetzten vorgeschlagen, die erste Bürgermeisterin von Basel-Stadt zum Zunftessen einzuladen. Darauf, wiederum aus den hintern Reihen: «Dä wird bi uns nie Meischter». Und erneut keine Reaktion seitens des Hochgeachteten.
Die Jahre zogen ins Land, und der noch amtierende Zunftmeister ging auf die Suche nach seinem Nachfolger. Anlässlich eines Feierabendbiers fragte er mich, ob ich seine Nachfolge antreten wolle? Als ich verneinte, fragte er erstaunt nach meinem Grund zur Absage. Ich erinnerte ihn an die damalige Zunftversammlung und an sein Schweigen auf die Einwände aus dem Hintergrund. Es habe damals geheissen, «dä wird bi uns nie Meischter» und daran halte ich mich jetzt. Punkt.
Der alte Meister fand dann doch noch einen würdigen Nachfolger, und ich durfte diesem für manches Jahr als Statthalter unter die Arme greifen. *Von Ano Nymus*

Alt-Statthalter einer Ehrenzunft

Bewegte Geschichte

Das Richthaus und das Bruckhaus im Kleinbasel

Bis zum Zusammenschluss mit Grossbasel im Jahre 1392 bildete das Kleinbasel eine selbstständige Stadtgemeinde, die am Brückenkopf seit 1289 ein eigenes Rathaus besass. Im Jahr 1392 wurde der Rat im Grossbasel ansässig und das Rathaus verlor seine Bestimmung. Das Rathaus bekam eine neue Bestimmung und wurde zum Richthaus. Es stand dem Schultheissengericht, dem Flurgericht, der Rheininspektion und dem Wachtkollegium zur Verfügung. Ebenso wurden am Schwörtag die Eide im Richthaus abgelegt.

Das Richthaus und das Bruckhaus am Kleinbasler Brückenkopf der Mittleren Rheinbrücke. Gemalt von C. Guise, 1836. Das Bild ist im Besitz der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels.

Das Richthaus

Das älteste Rathaus Kleinbasels stand nicht bei der Brücke, sondern an der Ecke der heutigen Greifengasse und unterer Rheingasse. Das Haus trug später den Namen «zem witen Keller». Im Jahr 1289 erfolgte dann die Verlegung des Rathauses an den Kleinbasler Brückenkopf, dem heutigen Café Spitz. Im Jahr 1311 wird das Haus «zem witen Keller» das alte Rathaus genannt. Aber noch in den Jahren 1338, 1339 und 1344 erscheint in den Archivalien die Benennung «des Rates Hus». Ob mit dieser Benennung nur das Eigentumsverhältnis des Hauses oder aber die Art seiner Verwendung bezeichnet war, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Mit den Jahren gewachsen

Das Richthaus bei der Rheinbrücke ist jedenfalls in der frühen Zeit klein gewesen und hat erst allmählich die Gestalt angekommen, die es später hatte. 1328 und 1399 werden Haus und Hofstatt zwischen «des Rates Hus» und Conrad von Hennenbergs Haus erwähnt. 1451 stösst das Haus vom Klein-Basler Schultheissen Hans Ulrich von Wildeck bei der St. Niklauskapelle an das Rathaus.
All diese Liegenschaften sind später in das Richthaus integriert worden. Dieses grenzte später ausser an die Brücke, die Strasse und das Rheinufer nur an die St. Niklauskapelle.

Pfarrer Huber schreibt 1792 in seinem «Statutarium Basiliense» folgendes über das Richthaus:
«Der untere Teil des Hauses dient zu den Eidesleistungen der Bürgerschaft des minderen Basels und der Hintersassen (Zuzüger) die in der kleinen Stadt wohnen. Im oberen Teil sind die Zimmer (Gerichtsstube, Dankstube [Beratungszimmer des Gerichts] wo das Stadtgericht, das Flurgericht und das Quartier der minderen Stadt ihre Sessiones und Gebotte halten. Auf diesem Hause hat auch der erste Amtmann des Stadtgerichts im minderen Basel seine Wohnung. Gleichfalls hat die Bürgerwacht der kleinen Stadt in diesem Hause sein ‚corps de garde' oder die Wachtstube.»
...
«Auf dem Türmlein befindet sich ein Stüblein für den Turmbläser, dessen Pflicht ist, des Nachts die Stunden anzuzeigen und bey entstehenden Bränden das Lärmzeichen zu geben und zu stürmen.»
...
«Auf dem Richthaus jenseits befindet sich eine Gefangenschaft, der St. Niklausthurm genannt, inwelche das Gericht jenseits und der Schultheiss der minderen Stadt Fehlbare ein zu setzen Gewalt hat. 1634 Amtmann Finck wird wegen Ungehorsam und ausgestossenen unverantwortlichen reden in diese Gefangenschaft erkannt; da er aber sich widersetzte und den Degen zuckte, wird er in Wasserthurm gesetzt 1650 Amtmann Scherb wird wegen Trunkenheit und Händeln mit seinem Collega für 2 Tage in St. Niklausthurm gelegt.»

In diesem Gefängnis, das kurzweg St. Klaus hiess, wurden ausser den Fehlbaren aus Klein-Basel auch jene aus den Gemeinden Riehen, Bettingen und Klein-Hüningen, die zu weiteren Verfahren in die Stadt verbracht wurden, einstweilen untergebracht.

Hinsichtlich der jährlichen Eidesleistungen der Bürgerschaft Klein-Basels ist zu bemerken, dass sie im 15. Jahrhundert in der St. Niklauskapelle durchgeführt wurden. Im 16. Jahrhundert wurden sie aber getrennt in den Gesellschaftshäusern der Drei Ehrengesellschaften abgehalten. Später vollzog sich diese Feierlichkeit im Richthaus.

Pfarrer Huber schildert diesen Vorgang wie folgt:
«Schwörtag der Bürgerschaft der minderen Stadt. Dieser fällt immer 8 Tage nach dem Schwörtag der Bürgerschaft der mehrern Stadt, hiemit auf den zweyten Sonntag nach der Einführung E.E. Regiments. An selbigen Sonntag begiebt sich der neue Herr Oberstzunftmeister oder sein Stellvertreter morgens um 7 Uhr in Begleit des Rahtschreibers und noch eines Kanzlisten, wie auch sämtlicher obrigkeitlicher Bedienten nach der minderen Stadt, allwo die sämtlichen Angehörigen der Drey E. Gesellschaften im Richthause versammelt werden. Der Schultheis der minderen Stadt, begleitet von den Räthen und Vorgesetzten der Drey E. Gesellschaften, gehet dem Herrn Oberstzunftmeister oder seinem Stathalter bis zur Capelle auf der Rheinbrücke entgegen und holt denselben ein. Im Richthause hält der Herr Oberstzunftmeister eine Anrede an die daselbst versammelte E. Bürgerschaft, eröffnet die Ursache seines Daseyns und fordert zu Handen Unserer Gnädigen Herren von derselben den Eid ab.
Der Schultheis oder in seiner Abwesenheit der erste Oberstmeister erwiedert die Anrede des Herrn Oberstzunftmeisters mit einer Gegenrede und zeigt an, dass die E. Bürgerschaft willig sey, den Jahr-Eid zu schwören, welcher auch wirklich hieraus derselben vorgelesen und von ihren beschworen wird. Nach geleistetem Eide zieht der Herr Oberstzunftmeister mit seinem Gefolge in Begleit des Schultheissen, der Räte und der Vorgesetzten der Drey Gesellschaften nach der Kirche bey St. Theodor, allwo ebenfalls eine auf die vorgenommene Handlung gerichtete Predigt gehalten wird.»

1540 wurde die Kriegsmusterung der Klein-Basler Hintersassen im Richthaus vorgenommen. 1803 diente das Richthaus dem neu errichteten Zivilgericht der minderen Stadt bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1821. 1831 wurde das Katasterbüro eingerichtet.

Von den 3E erworben

Im Mai 1835 stellten die Drei Gesellschaften Klein-Basels das Ansuchen um käufliche Abtretung des Richthauses. Nach längeren Verhandlungen kam am 2. Juni 1836 der Kauf zustande. Das Richthaus und das Bruckhaus wurden für 12 000 Franken an die 3 Ehren Gesellschaften verkauft.
Die Käufer verpflichteten sich zur Erstellung eines neuen, der Stadt zur Zierde gereichenden Gebäudes. Hinsichtlich Wachtstube, Spritzenlokal für die Feuerwehr, ein Raum für die Werkzeuge des Bruckknechtes, der Stadtuhr und Zugang zu derselben wurden Vorbehalte gemacht. Der durch den Abbruch des Bruckhauses frei gewordene Raum neben der Brücke, soll zu einer Terrasse gemacht und als öffentlicher Platz behandelt werden.

Das Bruckhaus

Das Bruckhaus stand neben der Brücke und vor dem Richthaus auf freistehenden Pfeilern über dem Rheinbord. Darin wohnte der Bruckknecht, später Brückenaufseher genannt. Es diente als Lager von Werkzeugen und anderen Materialien für den Brückenunterhalt.

Erwin Hensch
E.E. Ges. Zum Greifen und
E.E. Zunft zu Fischern

Quellennachweis: Historisches Festbuch, 1892, Topographie Kleinbasel, von Rudolf Wackernagel

Die heutige Ansicht dieser Gebäude (Foto: hen)

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «Basler Banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsmitglieder.

---

bis 1. September	Schliessung des Restaurants Schlüsselzunft
9. Mai	Vorgesetztensitzung
2. September	Wiedereröffnung des Restaurants Schlüsselzunft
13. September	Vorgesetztensitzung
21. Oktober	Zunftball
15. November	Vorgesetzensitzung
17. November	Vorgesetztenessen

Aufnahmen
Johannes T. Barth
Tobias Messmer
Philippe Camille Moulin
Tobit Heinrich Schäfer
Beat Voellmy
Philipp Franklin Vonder Mühll
Alexander Simon Wallach

---

www.hausgenossen.ch

Aufnahmen
Lucien Cron, Arzt
Nicolas Cron, Master Accounting and Finance, HSG St. Gallen
Cyrill Cron, Bachelor Betriebswirtschaft, HSG St. Gallen

Vergabungen
Im vergangenen Jahr gingen schwerpunktmässig Beiträge an das Projekt Metalldrücken/Förderung Cyrill Weber sowie an die Jugend beziehungsweise den Verein Jungi Fasnachtskultur, Stiftung Jugendsymphonieorchester der Regio Basiliensis, Knabenkantorei und mobile Jugendarbeit. Weiter wurden, wie jedes Jahr, gemeinnützige, soziale und wohltätige Organisationen unterstützt, wie beispielsweise der Verein Rheinbad Breite, die Stiftung Rheinleben, der Verein Schwarzer Peter, die Stiftung Sucht mit dem Tageshaus für Obdachlose, der Hammertreff 105 oder die Pro Filia.

---

www.weinleuten.ch

12. September	Zunftstamm
19. Oktober	Kirchhofer Sauter-Mähli (Veteranenanlass gemäss Einladung)

---

www.safranzunft.ch

13. Juni	Saffre Lunch, Zunfthaus
29. Juni	Saffre Lunch, Le Rhin Bleu
23. Juni	Herbstanlass
31. Oktober	Saffre Lunch, Zunfthaus

Aufnahmen
Marco Letze
Lukas Peter Raeber
Pirathap Elango

---

www.rebleutenzunft.ch

25. Mai	Urban-Mähli mit dem Vorstand E.E. Zunft zu Weinleuten
8. Juni	Decenniums-Treffen der Zunftbrüder der Aufnahme-Jahrgänge 2013, 2003 usw.
17. Juni	Zunftfahrt
25. Juni	Räbesunntig in der Klus bei Aesch mit Winzerbeiz «zum Urban»
22. Juli	Familientag
17. September	Räbwach in der Klus bei Aesch mit Bewirtschaftung
28. Oktober	Zunftessen

---

3. September	Zunftbrunch

---

www.schmiedenzunft.ch

4. Juni	Familiengrill auf der Sandgrube
24. August	65+ Nachmittag
2. September	Oldtimer-Bummel
4. November	Zunftessen

---

www.zunftzuschuhmachern.ch

10. Juni	Zunftausflug
21. Juni	Zunftpfleger: Führung Chrischona Fernsehturm der swisscom
3. Juli	Stubenhock auf der Zunftstube, 18 Uhr
13. August	Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel Birsfelden, 11 Uhr
12. September	Zunftpfleger: Besuch Salzmuseum Saline Schweizerhalle
19. September	Stubenhock auf der Zunftstube, 19 Uhr
18. Oktober	Zunftpfleger: Führung im Schifffahrtsmuseum in Kleinhüningen

---

www.gerbernzunft.ch

23. Mai	Seniorenprogramm: Besuch bei Käse Wirth
9. Juni	Grill-Bott Vorgesetzte
14. Juni	Gärberehogg im Hof Restaurant Löwenzorn
20. Juni	Seniorenprogramm: Besuch auf dem Bauernhof Schwengi ob Langenbruck
18. Juli	Seniorenprogramm: Traditionsausflug nach Schopfheim
22. August	Seniorenprogramm: Boule spielen, Restaurant Lettenstübli, Oberwil
24. August	3-Zünfte-Stamm im Hof Restaurant Löwenzorn
13. September	Gärberehogg im Hof Restaurant Löwenzorn und Aufnahmebott Vorgesetzte im Restaurant Löwenzorn
16. September	Jungbürgerfeier
20. September	Seniorenprogramm: Führung durch den Novartis-Campus
18. Oktober	Bott Vorgesetzte im Restaurant Löwenzorn
20. Oktober	Damen-Mähli Vorgesetzte
25. Oktober	Seniorenprogramm: Ausflug nach Sursee
4. November	Zunftessen
15. November	Bott mit Vorgesetzten E.E. Zunft zu Schuhmachern

---

www.schneidernzunft-basel.ch

17. Juni	Zunftfahrt
3. Juli	Vortrag von Frans Vosmeer
24. August	Drei-Zünfte-Stamm
26. August	Führung «Basel von Oben»
14. Oktober	Alt-Vorgesetzenausflug

Stamm: jeweils am ersten Montag des Monats im Restaurant Löwenzorn

---

www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

6. Juni	Stamm Restaurant Bundesbähnli
10. Juni	Zunftanlass «Fahrt ins Blaue»
3. Juli	Grillhock, Bootshaus Hafen Basel
8. August	Stamm Restaurant Bundesbähnli
4. September	Stamm Restaurant Bundesbähnli
3. Oktober	Stamm Restaurant Bundesbähnli
6. November	Stamm Restaurant Bundesbähnli

Vergabungen
In diesem Jahr erhielt das Kindertagesheim Verenahof Basel eine Zuwendung.

---

www.gartnernzunft.ch

6. Juni	Spielübung
10. Juni	Zunftessen
6. August	Spielübung
30. August	Basel besser kennenlernen
10. September	Herbstanlass
17. Oktober	Spielübung
20. Oktober	Franziskus-Määli
23. Oktober	Zunftstamm
13. November	Zunftreferat

---

www.metzgernzunft-basel.ch

24. Juni	Familientag, Grillplausch
25. August	Vorgesetzten Essen St. Bartholomäus Mähli
4. November	Zunftessen

---

www.spinnwettern.ch

23. Mai	Spinnwättere-Hock / Restaurant Sperber
3. Juni	Spielbummel
5. Juli	Kulturanlass
10. September	Familienanlass 2022
19. September	Spinnwättere-Hock Spezial

---

www.zunftzumgoldenenstern.ch

9. Juni	Fatio-Mähli
18. Juni	Sommerfest mit E.E. Zunft zum Himmel
22. August	Sozialeinsatz mit E.E. Zunft zum Himmel

9. September Zunftessen in Basel
2. November Wääbere-/Stäärne-Määli

---

www.himmelzunft-basel.ch

18.Juni Sommerfest
9. September Gemeinsame Zunftfahrt mit der Zunft zum Goldenen Stern

---

www.webernzunft.ch

10. Juni Zunftfahrt
12. August Familienanlass
Senioredräff: jeden letzten Montag im Monat, jeweils gemäss entsprechender Information und Einladung
Wäberehogg: jeden 1. Dienstag ab 18.30h im Rest. Schnabel

Aufnahmen
Andreas Rickenbacher, Kunstmaler
Melik Mâallem, Versicherungs- und Vermögensberater

---

www.fischernzunft-basel.ch

17. Mai Monatshock, Brasserie Café Spitz
28. Juni Monatshock Spezial mit Neuaufnahmen für 2023, Brasserie Café Spitz
24. Juli Hock am Galgen mit Wurstsalat, Restaurant Café Papiermühle
19. August Gemeinsames Zunftessen mit E.E. Zunft zu Schiffleuten, Halle 7, Gundeldingerfeld
30. August Monatshock, Brasserie Café Spitz
10. September Fischere Familientag, Sportplatz Landauer Basel
27. September Monatshock, Brasserie Café Spitz
25. Oktober Monatshock, Brasserie Café Spitz
10. November Kleines Zunftessen, Hotel Merian, Meriansaal

---

www.schiffleuten-basel.ch

16. Juni Schiffleuten-Golfcup
15. Juli Schifferstechen Zürich
14. August Vorgesetztenbott
15. August Bier-Boule-Brootwurscht
19. August Zunftmahl Schiffern+Fischern
2. September Familienplausch
16. September Jungbürgerfeier
28. Oktober VG-Retraite
31. Oktober Meisterbott
1. November EAM Stiftungsrat
6. November Vorgesetztenbott
11. November Kleines Zunftmahl

Zunftstamm: Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18.00 Uhr im Restaurant Löwenzorn

Aufnahmen
Thomas Haller, Goldschmied
Florian Kaeslin, Systemtechniker

---

3. Juni Bummel, Bott und Nachtessen
14. September Herbstanlass

Aufnahmen
Lisa Cécile Eisenhut-Hug, M Law
Nicolas Birkhäuser, lic. iur.

---

www.vogel-gryff.ch

3 E
Der Spendenfonds der 3E hat auch 2022 wieder Beträge für gemeinnützige Zwecke vergeben: Kleinbasler Familien, die nicht mehr als das betreibungsrechtliche Existenzminimum zur Verfügung haben, erhielten Schuh- und Kleiderspenden in der Form von Gutscheinen der Manor AG im Wert von gesamthaft rund 31'300 Franken. Zudem wurden 12 Institutionen und Heime im Kleinbasel mit einem Betrag von je 2000 Franken unterstützt.

Rebhaus
4. Mai Spargelessen 3E (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte)
20. August Familiengrill E.E. Gesellschaft zum Rebhaus
21. September Herbstanlass der Drei Ehrengesellschaften
3. November Räbhuusmähli
Stamm: jeden 2. Mittwoch im Monat Rebhaus-Stamm im Gesellschaftshaus Restaurant zum Rebhaus

Aufnahmen
Sandro Degen
Dr. Alain Roubaty

Hären
4. Mai Spargelessen 3E (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte)
17. Juni Härenbummel
21. September Herbstanlass der Drei Ehrengesellschaften
3. November Härenmähli
Hären-Stamm: jeden 1. Donnerstag im Schwalbennest, Brasserie Café Spitz

Aufnahmen
Yannick Ebi
Martin Herrmann
Franz A. Rhyn

Greifen
4. Mai Spargelessen 3E (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte)
24. Juni Greifen-Ausflug
6. Juli Gryffe-Grill
22. August Sozialanlass zusammen mit der E. Zunft zum Goldenen Stern
21. September Herbstanlass der 3E
26. Oktober Brenner-Mähli (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte)
3. November Glai Gryffemähli
Gryffe-Stamm: jeden 1. Donnerstag im Monat im Restaurant Fischerstube

Aufnahmen
Thomas Haas
Jan Lacher
Urs Latscha

Mägd
1. Juni Spaarse-Ässe
15. August Bürositzung 3 (18.30 – 19.30 Uhr)
6. September Holbein-Mähli
7. November Bürositzung 4 (18.30 bis 19.30 Uhr)

Mägd-Stamm, jeweils dienstags: 27.6. ab 18.30 Uhr, 18.7. ab 18.30 Uhr, 15.8. ab 19.30 Uhr, 3.10. ab 18.30 Uhr und 7.11. ab 19.30 Uhr

Krähe
20. April Hock im Tor
11. Mai Treffen aller Vorstadtgesellschaften
16. Juni Krähenmähli mit Umgang zum Tor um 18.30 Uhr
19. August Tag der Stadttore
24. August Hock im Tor
14. September Hock im Tor
19. Oktober Hock im Tor
16. November Hock im Tor

Drei Eidgenossen
23. August 2023 Sommersitzung
21. Nov. 2023 Altherrenmähli

Rupf
5. Juni Hock
16. Juni Frühjahrsbott
3. Juli Hock
7. August Hock
4. September Hock
2. Oktober Hock
3. November Herbstbott
6. November Hock

Vergabungen
Je 2500 Franken gingen an die Knabenkantorei, das Kinderheim auf dem Gellert und die Stiftung der kleinen Freuden (total Fr. 7500.– für 2023).

Hoher Dolder
8. Juni Dolderhock
11. Juni Jugi-Zmorge im Dolder ab 06.00
Juli e spontane Dolderhock
17. August Dolderhock
14. September Dolderhock
12 Oktober Dolderhock
9. November 17.00 Uhr Herbstbott, 19.00 Uhr Eintreffen der Altmeister und Spezialgäste zum Apéro und Nachtessen
14. Dezember Dolderhock

2./3.+4. Juni Hafenfest Kleinhüningen
18. Juni 32. Banntag in Kleinhüningen, 8.15 Uhr beim Gelpkebrunnen Hafenbecken 1
26. Juli Hock ab 18.00 Uhr im Restaurant Schiff Kleinhüningen
25. Oktober Hock ab 18.00 Uhr im Restaurant Schiff Kleinhüningen
11. November Zunftessen gemäss separater Einladung

Aufnahmen
Rolf Labhart, Laborant
Remo Soland, Handwerker 2 Grob-Schlosser

---

www.feuerschützen.ch

2./3./4. Juni Eidgenössisches Feldschiessen
2. September Ausmarsch
28.& 30. Sept. Endschiessen
28. Oktober Feuerschützenball
23. November Matchessen

Aufnahmen:
Alexander Hartmann, Leiter Kommandobereiche, Polizei Basel-Landschaft
Oliver Sarasin, Student

Zurück zu den Wurzeln

Zum Jahreswechsel 2022/2023 hat die Zunft zum Mohren in Bern aus aktuellem Anlass wieder ihren früheren Namen Zunft zur Schneidern angenommen.

Skulptur am Zunfthaus zum Mohren
(Foto: Joachim Kohler HB)

Die Berner Zunft der Schneider und Tuchscherer wurde in den 1370er-Jahren gegründet. 1474 erwarb sie das Haus zum Mohren an der Kramgasse und wurde in der Folge wohl nach ihrem Hauszeichen benannt. Spätestens mit der Satzung von etwa 1530 trug sie auch offiziell dessen Namen «Zunft zum Mohren».

Die imposante steinerne Mohrenfigur ist zweifelsfrei ein kunsthistorisch und künstlerisch bedeutendes Element des denkmalgeschützten Hauses, mit dem sie untrennbar verbunden ist, sodass der offizielle Denkmalschutz auch für sie Gültigkeit hat. Eine Informationstafel am Gebäude weist darauf hin, dass die Darstellung im früheren Zunftwappen und als Hauszeichen aus heutiger Sicht eine zeitgebundene und damit vorurteilsbehaftete Darstellung eines Schwarzen ist.

Mit dem Namenswechsel zur Zunft zur Schneidern hat sich die Zunft auch ein passendes Zunftwappen geschaffen, das in den Berner Farben Rot, Schwarz und Gold gehalten ist. Die Schere symbolisiert die Schneider; die beiden Karden die Tuchscherer, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts die getrockneten Kardenköpfe zum Auskämmen und Auflockern der Wolle benutzten. Siehe auch: www.schneidern-bern.ch

Zunftwappen Zunft zur Schneidern Bern

Andreas Hatt, Alt-Meister
E.E. Zunft zu Webern

Antworten der Fragen zum Einbürgerungsquiz von S. 5

1. Bellinzona (Strafgericht), St. Gallen (Verwaltungsgericht), Luzern (Versicherungsgericht).
2. Ans Bundesgericht
3. Basel, gegründet 1460 – also 563 Jahre alt.
4. 1966
5. 1958

Antworten zu den Fragen an Jugendliche bis ca. 13 Jahre:

1. BS, BL, AR, AI, OW, NW
2. 1291 / 1848 / 1815 – ist alles in irgendeiner Form korrekt. Einen dicken «Daumen hoch!» gibts für jene jugendlichen Einbürgerungswilligen, die eine andere Jahreszahl als 1291 nennen UND dies begründen.

Rückblick des Vorsitzenden Meisters 2022

Hochgeachtete Herren Meister und Alt-Meister, sehr verehrte Damen und Herren Vorgesetzte und Alt- Vorgesetzte, liebwerte Zunftschwestern, Zunft- und Gesellschaftsbrüder der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Es war ein ereignisreiches Jahr mit vielen spannenden und tollen Begegnungen und Erfahrungen, die ich auf keinen Fall missen möchte. Vorab, bevor ich einen kleinen Einblick in mein Amtsjahr gebe, ein grosses Dankeschön an alle Mit-Meister, die im 5er-Ausschuss während meinem Amtsjahr unsere Tätigkeiten mitgestaltet haben. Es ist nicht selbstverständlich, auf so engagierte Menschen zu treffen, mit denen man nicht nur wirken, sondern auch gemütlich ein Bier trinken kann.

Mein Amtsjahr als Vorsitzender Meister war anfänglich stark durch Krisen geprägt, welche die Welt bewegten. Umso mehr freute ich mich über die schönen Aspekte, die ich in diesem Jahr erleben durfte. Einer der Höhepunkte war sicher das Schifferstechen, das durch E.E. Zunft zu Schiffleuten in diesem Jahr in Basel organisiert wurde. Ich durfte nicht nur einen amtierenden Vertreter der Regierung und einen Zunftbruder ins Wasser schubsen, sondern erreichte auch bescheiden einen Rang auf dem Podest vor diesen beiden. Im Herbst konnte auch die Jungbürgerfeier endlich wieder stattfinden, nachdem sie in den letzten Jahren wegen Corona eine Zwangspause einlegen musste. Gleich zwei Jahrgänge feierten dafür mit doppelt so viel Elan. Auch den Vertrag mit dem Kanton Basel-Stadt haben wir neu verhandelt, so dass auch die kommenden zwei Jahre für die Jungbürgerfeier gesichert und finanziert sind. Im Januar fand dann endlich wieder die Neijoorsaadringgedde statt, organisiert durch E.E. Zunft zum Golden Stern. Neben den bewährten Traditionen, wie die feinen Würstli und der Hypokras, war vieles neu: Der Brunnen war geputzt und versetzt, und ein neuer Meister E.E. Zunft zum Goldenen Stern hielt die Ansprache vom Brunnenrand.

Auch die interkantonalen Beziehungen wurden intensiv gepflegt. So war ich beispielsweise in diplomatischer Mission an der Luzerner Fasnacht bei der Zunft zu Safran und erlebte die Luzerner Version des Cortèges. Abgeschlossen habe ich mein Amtsjahr beim 42. Mähli der Stützlifonds Gesellschaft in Zürich.

So trete ich nun ab als Vorsitzender Meister. Nach einem tollen Amtsjahr einerseits mit viel Wehmut, aber auch glücklich, wieder etwas mehr Zeit für anderes zu haben. Es war mir eine Ehre, Euer Vorsitzender Meister zu sein, und ich werde diese einmaligen Erinnerungen als grossen Schatz auf Lebzeiten mitnehmen.

Meinem designierten Nachfolger Dr. Willi Rühl, Meister der E. Zunft zu Kürschnern, wünsche ich viel Erfolg und Freude in seinem Amtsjahr. Das war's von mir mit zünftigem Gruss,

Euer Alt-Vorsitzender Meister
Andreas Brütsch

Broosme ...

Zämme im Taggt...

Der Illustrator vom Basler Banner, Hampe Wüthrich, hat höhere Weihen erlangt: Sein Entwurf für die diesjährige Fasnachtsblaggedde hat unter etwa 100 anderen Entwürfen gestochen und wurde an vielen Revers getragen. Die Idee dazu kam von Desiré Meier, der die Fasnacht nach der langen Corona-Durststrecke mit dem abgebildeten Metronom wieder im Taggt sah. *vh*

Was lauft?

Zunftübergreifende Events, von denen wir Kenntnis haben:

2./3.+4. Juni	Hafenfest Kleinhüningen
16. Juni	Schiffleuten-Golfcup
1. September	Vernissage zu den Ausstellungen «150 Jahre Burkhard Mangold» im Rappaz-Museum und im kHaus
2. September	Oldtimer-Ausfahrt
16. September	Jungbürgerfeier
17. September	Finissage der Ausstellungen «150 Jahre Burkhard Mangold»

Ereignisse, die in diese Rubrik passen, können bei der Redaktion direkt gemeldet werden.